

Edit Oderbolz
The Moon is Shining from the Left

**kunstverein
nürnberg** albrecht
dürer
gesellschaft

25.02.2017 – 14.05.2017

Eröffnung: Freitag, 24. Februar 2017, 19 Uhr

Ein Kooperationsprojekt mit dem Kunsthaus Baselland, Muttenz/Basel

Der Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft freut sich, erstmals eine umfangreiche Einzelausstellung der Schweizer Künstlerin **Edit Oderbolz** (*1966, Stein am Rhein; lebt in Basel) in Deutschland präsentieren zu können.

Mit der Ausstellung **The Moon is Shining from the Left** unternimmt Edit Oderbolz eine eingehende Untersuchung, welche psychologischen Auswirkungen soziale Konstruktionen von Räumen auf uns haben. Ausgehend von einer Formulierung des Architekten Bernard Rudofsky, der 1964 im MoMA das Projekt „Architecture Without Architects“ kuratierte, dass Baukunst bereits durch eine gefaltete Zeitung zum Schutz vor der Sonne entstehen kann, ergründet die Künstlerin in ihren Arbeiten die Veränderlichkeit bewohnter Räume zwischen Privatheit und Öffentlichkeit. Architektonische Begrenzungen, Passagen und Durchgänge greift sie in ihrer künstlerischen Praxis als Strukturen und Zeichnungen auf, an denen genauso funktionale Schutz- und Abwehrmechanismen wie deren gleichzeitige Aufhebung durch individuelle Gesten und Aneignungen ablesbar werden. Den Versprechen und Machtansprüchen, die Architekturen von der frühen Moderne bis hin zu ihren virtuellen Entwürfen im Zeitalter der Digitalität begleiten, setzt sie die Dynamiken der alltäglichen Nutzung und Improvisation entgegen, welche die menschliche Erfahrung der Realität prägen.

In der großen Innenhalle des Milchhofgebäudes, in dem der Kunstverein Nürnberg ansässig ist, zeigt die Künstlerin ihre Installation *Now Rain, Now Sun* (2016), die sich mit Wassermelonen, gefalteten Tageszeitungen und einem fragmentarischen Paravant am Boden ausdehnt. Die Anordnung vereinigt Objekte, die mit ihren Größendimensionen auf den menschlichen Körper und seine Handlungen in seinem unmittelbaren Umfeld verweisen. Die Leintücher, die über die stehende Gitterfläche gehängt sind, eröffnen eine Dimension der Intimität und eines möglichen Sichtschutzes gleichermaßen. Mit dem Werktitel und dem Motiv der Wassermelonen werden ebenfalls die klimatischen Bedingungen und damit der Einfluss der Natur auf architektonische Konstruktionen aufgerufen, gleichzeitig eröffnet sich mit den Zeitungen und den Bettlaken ein mögliches narratives Feld, das zwischen alltäglichem Mikrokosmos und weltpolitischen Ereignissen hin- und herpendelt.

Im großen Galeriensaal entfaltet sich die raumgroße und gleichzeitig immateriell wirkende Skulptur *Pose* (2016). Wie das Werk in der Innenhalle gehört sie zu aktuellen Arbeiten der Künstlerin, die sie letztes Jahr in ihrer

kunstvereinnuernberg.de

T. +49 (0) 911 241 562

F. +49 (0) 911 241 563

Kressengartenstraße 2

90402 Nürnberg

Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland präsentiert hat. Als wechselseitiges Projekt entwickelt, reagiert Edit Oderbolz mit ihren Arbeiten in veränderter Konzeption auf den Ausstellungsort des Kunstvereins im ehemaligen Verwaltungsgebäude des Milchhofs, das im Stil der neuen Sachlichkeit vom Architekten Otto Ernst Schweizer entworfen und 1929-30 erbaut wurde. Die Referenz zur Bauhaus-Tradition und ihren Vorstellungen der Reduktion, Transparenz und Klarheit, welche die Fortschrittsgedanken der Moderne verkörpern sollten, ist dabei einer der zentralen Ausgangspunkte der skulpturalen Raumzeichnung.

In seiner neuen Formation krümmt sich das Objekt aus schwarzen Armierungseisen im Raum und begrenzt und öffnet ihn zugleich für die Betrachter/innen. Die Linien zeichnen eine Skizze in die Luft, die in ihrer Gliederung der Architektur des „Pedregulho“ („Brocken“) nachempfunden ist, einem monumentalen Wohnbaukomplex für die Arbeiterschaft in der brasilianischen Metropole Rio de Janeiro, der nach dem Plan des Architekten Affonso Eduardo Reidy 1951-52 erbaut wurde. Mit ihrer gekurvten Gestalt und den modulartigen Verschachtelungen der einzelnen Appartements stand die Anlage einst für das „Neue Wohnen“ mit all seinen gesellschaftlichen Implikationen für ihre Benutzer/innen, wie sie bei einer Reihe von Architekten wie Oscar Niemeyer zu finden sind, die in Lateinamerika die Ideologien der europäischen Moderne für ihre Bauten weiterentwickelten haben. Heute gehört der „Pedregulho“ zu einem der sozialen Brennpunkte der Stadt und zeigt, dass Architekturen nie neutral sind und ohne ihre Bewohner/innen gedacht werden können. Gegründet auf ihren eigenen Beobachtungen, die sie während mehrerer Aufenthalte in Rio de Janeiro gesammelt hat, überträgt Oderbolz die Gestalt des Gebäudes in eine entkernte Zeichnung und lässt die in den Formen vermittelten Vorstellungen eines gemeinschaftlichen Erlebens mit einer kontrollierenden Perspektive im Raum zusammenfallen.

In einer Reihe von Bildobjekten mit dem Titel *Doors and Windows* (alle 2016 und 2017) zeigt Edit Oderbolz auf andere Weise abstrahierte Übersetzungen von räumlichen Durchgängen. Als mögliche Geometrisierungen von Fenstern und Türen verweisen sie auf die beständigen Verknüpfungen von innerer und äußerer Welt. Der häusliche Raum erscheint durchdrungen von einer digitalen Öffentlichkeit und der beschleunigten Verfügbarkeit von Produkten, wie es die Materialcollagen aus Styropor und Kartonverpackungen von Computern oder Fernsehern aufrufen. Dabei legen sich Kreise aus transparenter Folie über die Flächen, ähnlich zeitloser Himmelskörper oder panoptischer Augen, welche die Konstellationen aus der Distanz überwachen.

In den beiden Kabinetträumen des Kunstvereins widmen sich Edit Oderbolz' Werke weiter den Konturen architektonischer Öffnungen mit an den Wänden angebrachten gerasterten Gittern aus Bewehrungsstahl. Diese bei Gebäuden oft angebrachten Sperrern vor Fenstern sind gleichzeitig die Stellen, an denen das alltägliche Leben der Bewohner/innen im Außenraum sichtbar werden kann. Bei den Arbeiten von Oderbolz verweisen die temporären Nutzungen als Garderoben, Wäscheaufhänger oder als andere Funktionsträger auf die gesellschaftlichen Konnotationen von Wert und Gebrauch von Konsumgütern,

die vor allem bei den Textilien die globalisierten Produktionsprozesse und ihre Distribution in Erinnerung rufen. Wie bei den Motiven der Computerverpackungen nehmen hier die Kopfhörer Bezug zur zunehmenden Vernetzung der Menschen, wobei der Einzelne räumlich oft in einem begrenzten Bereich verbleibt, seien dies die eigenen vier Wände oder die Bildschirmfläche des Smartphones.

In ihren Skulpturen, Raumzeichnungen und Bildobjekten reflektiert Edit Oderbolz, wie Architekturen und ihre bewohnten Strukturen stets Bestandteile eines größeren politischen und ökonomischen Kontexts sind. In ihnen können sich Utopien und machtvollere Rhetoriken zwar äußern und sichtbar werden, jedoch können sich die Grenzen und Räume zwischen Eigenem und Fremden, zwischen Individuum und Gemeinschaft erst im Alltag und in der gelebten Erfahrung definieren und somit greifbar werden.

Edit Oderbolz (*1966, Stein am Rhein; lebt in Basel, Schweiz) ist im zeitgenössischen Kunstkontext vor allem durch die Verleihung des Manor Kunstpreises, Basel (2004), die Einzelausstellung im Kunsthaus Langenthal (2008), ein Projekt an der Rückwand der Kunsthalle Basel (2009/2010) sowie durch ihre Präsentation an den Statements, Art Basel (2010) bekannt. Von Oktober 2014 bis Januar 2015 erhielt sie eine Artist Residency in London, die durch die Landis & Gyr Stiftung verliehen wird.

Minutes (25): 21. März 2017, 19 Uhr
Ausstellungsgespräch mit **Christiane Rekade**,
Künstlerische Leiterin von Kunst Meran/Merano Arte

Minutes (26): 11. April 2017, 19 Uhr
Gespräch mit der Künstlerin **Edit Oderbolz**

Kunst, Sekt & Obst: 12. März 2017, 13 Uhr
Sonntagsführung mit Judith Grobe und Simone Neuenschwander

Öffentliche Führungen: 2. März, 20. April und 11. Mai 2017, um 18 Uhr

Für die großzügige Unterstützung der Ausstellung danken wir:

Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst



Kanton Basel-Stadt
Kultur

schweizer kulturstiftung
prohelvetia



zerbock
medienwerk

Ständige Partner des Kunstvereins:



Kulturreferat

FABER-CASTELL
since 1761

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag, 14 – 18 Uhr; Samstag und Sonntag, 13 – 18 Uhr

Eintritt: 2,50 Euro; ermäßigt 1,50 Euro; für Mitglieder frei